Scymnus, Dromius (namentlich der seltne longiceps), Clerus (z. B. rufipes Brahm), aber diese alle halten sich in Schlupfwinkeln unter Baumrinden auf, wo sie doch einigen Schutz haben, und suchen, sobald sie gestört werden, sofort wieder sich zu verbergen. Das kann aber Aphodius nicht, sobald wie oben angegeben, die Temperatur eine so niedrige geworden, dass die obere Erdschicht gefroren ist und ihm folglich das Eindringen verwehrt. Es wäre interressant, zu ermitteln, ob Aphod. conspurcatus der Regel nach nur während der Wintermonate in grösserer Zahl sichtbar ist und generirt. Jedenfalls diene dies als Fingerzeig, die ziemlich seltene Art zu finden.

C. A. Dohrn.

Nachtrag. Liochiton ist allerdings auch in Westpreussen am Strande bei Danzig von Herrn A. von Dommer in einem einzelnen Exemplar gefunden worden. Vergl. dessen Nachtrag zu Siebold's Verzeichniss.

Ueber die beiden Lithosien *Depressa und Helveola*

vom

Registrator **Schreiner** in Weimar.

Ich erlaube mir, die Herren Lepidopterologen auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, der auch in den neuesten lepidopterologischen Werken bis jetzt unberichtigt geblieben ist.

Er betrifft nämlich die Lithosien Depressa und Helveola, die in allen mir bekannten Werken als zwei besondere Arten aufgeführt sind.

Hält man beide zusammen und liest dazu die in Treitschke (X. Bd. pag. 164 und 165) nach der Angabe des Pastor Mussehl aufgenommene Raupenbeschreibung, so dürfte man sich allerdings versucht fühlen, die beiden Species für zwei verschiedene Arten zu halten; allein durch Beobachtung derselben in der Natur, sowohl der früheren Stände, als auch des vollkommenen Geschöpfs wird man bald eines Bessern belehrt und gewinnt die vollste Ueberzeugung, dass Depressa keineswegs besondere Art, sondern nur das Weibchen von Helveola ist.

Wollte man darauf, dass mir in meiner langjährigen Praxis noch nie ein Männchen von Depressa, ebensowenig aber ein Weibchen von Helveola vorgekommen ist, auch kein Gewicht legen, so bleibt dieser Umstand doch immer merkwürdig genug, um für meine Ansicht um so mehr zu sprechen, als ich durch

mehrfache genaue Untersuchung und Beobachtung einer grossen Anzahl alljährlich selbst eingesammelter Schmetterlinge und durch die Erziehung beider Species aus Raupen, die in hiesiger Gegend unter einander auf den Flechten der gemeinen Fichte (Pinus Picea) nicht selten vorkommen, nie ein anderes Resultat erzielen konnte, auch meine entomologischen Freunde, denen ich die Sache zur genauen Prüfung vorlegte, dieselben Erfahrungen machten, andern mir fern wohnenden befreundeten Lepidopterologen aber es nicht besser ergangen sein dürfte, indem ich oftmals um Männer von Depressa ersucht worden bin, die ich natürlich nicht liefern konnte.

Ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich die bisher für besondere Art gehaltene Depressa als Weib zu Helveola ziehe, und führe zur weitern Begründung meiner Ansicht noch folgende Momente an:

1. sind die Fühler von Helveola deutlich gefranzt, bei Depressa hingegen borstenförmig und nur durch starke Vergrösserung werden einzelne feine Härchen daran bemerkbar;
2. kommen die Raupen zu ein und derselben Zeit, auf ein und derselben Futterpflanze und meist unter einander vor;
3. zeigen dieselben in Gestalt, Farbe und Zeichnung keinen auffallenden Unterschied, einige unwesentliche Abweichungen ausgenommen, die aber bei den meisten Raupenarten oft viel augenfälliger vorkommen;
4. ist die Lebensart und Verpuppungsweise ein und dieselbe;
5. ist die Entwickelungsperiode beider Species ganz gleich.

Dabei muss ich noch bemerken, dass ich zwar die Begattung noch nicht wahrgenommen habe, weil sie sehr kurz zu sein und nur des Nachts zu geschehen scheint, dass ich aber von Depressa öfters, jedoch **nie** von Helveola Eier erhalten habe. Auch bei Oeffnung einer Menge Körper von Helveola konnte ich nie eine Spur von Eiern entdecken, während die Körper von Depressa meist eine grosse Anzahl enthielten.

Leider hat es mir noch nicht gelingen wollen, Raupen aus den erhaltenen Eiern zu ziehen.

Je unerklärlicher es nun ist, dass auch den neuesten und besten lepidopterologischen Schriftstellern, denen doch gewiss viele Hilfsmittel zu Gebote standen, die zur Vereinigung der beiden genannten fast überall vorkommenden Species führenden Umstände entgehen konnten, um so mehr fühle ich mich gedrungen, zu einer mehrseitigen genauen Untersuchung und Prüfung dieser und der übrigen Lithosien-Arten aufzufordern.

Sollten aber Mitglieder unsers Vereins, denen das nöthige Material abgeht, geneigt sein, ihre besondere Aufmerksamkeit auf den fraglichen Gegenstand richten und eine gründliche Untersuchung der beiden Species selbst vornehmen zu wollen, so bin

ich gern bereit — in soweit meine Vorräthe auslangen — nicht nur Schmetterlinge davon ohne alles Weitere abzutreten, sondern auch — wenn irgend möglich — eine Anzahl Raupen später folgen zu lassen.

Möchten recht viele Lepidopterologen sich bereitwillig zeigen, die Sache einer genauen Prüfung zu würdigen und das Ergebniss ihrer Bemühungen in diesen Blättern baldigst niederzulegen.

Hymenopterologische Beiträge

vom

Oberförster Tischbein in Herrstein.

A. Blatt- und Holzwespen.

Dem in der entomologischen Zeitung, Jahrg. 1846 Pag. 75 mitgetheilten Verzeichnisse hiesiger Tenthreden trage ich folgende, in den Jahren 1846 bis 1851 bei Herrstein gefangene Arten nach.

I. Cimbex.

In der Nähe von Herrstein habe ich ausser den bereits angeführten Arten nur noch 1 Exemplar von Amasis obscura F. gefangen. Bei Boppard ist dieselbe im Monat Juni sehr häufig in den Blüten eines Geraniums anzutreffen, in welchen sie in gekrümmter Stellung zu ruhen scheint. Zu derselben Zeit fing ich eben dort ein ♀ von Abia aenea Kl., deren Fühlerkolbe nur 2 Glieder hat. Klug besitzt beide Geschlechter von Zarea fasciata F. mit dreigliedriger Fühlerkeule (Klugs Darstellung der der Blattwespen-Gattung Cimbex. pag. 26) und tadelt deshalb die Aufstellung der Gattungen Zarea und Abia nach Zahl der Keulenglieder durch Leach. Die von mir gefangene Abia aenea ist ein neuer Beleg für Klugs Ansicht, der Cimbex fasciata, C. aenea, C. sericea und C. splendida in eine Familie (die vierte) vereinigt und in der That haben diese 4 Arten auch keine wesentlichen Unterschiede, die eine Trennung derselben in verschiedene Gattungen rechtfertigen könnten.

II. Hylotoma.

Schizocera angelicae. F. $^1/_2$ — $^{10}/_8$. — S. melanura Kl. $^1/_5$ — $^{10}/_5$. — S. geminatus. L. $^{10}/_5$ — $^1/_7$.

Von Schizocera angelicae und S. geminatus besitze ich Exemplare, deren lanzettförmige Zelle in der Mitte zusammen gezogen und in die Schulter gemündet ist. Das von Hartig (Blattwespen p. 87) angegebene Gattungskennzeichen: „Lanzettförmige Zelle gestielt“ ist demnach bei dem Bestimmen nur vorsichtig zu gebrauchen und besonders darauf zu achten, ob im Unterflügel die Anhangzelle fehlt.